

Neu-Braunfelscher Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 5.

Freitag, den 10. Juli 1857.

Nummer 33.

Die Neu-Braunfelscher Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$ 1 jährlich \$ 3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$ 1.50, dieselben dreimal inserirt \$ 4.50, dieselben auf 1 Jahr \$ 12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältnis. Abonnenen auf das Blatt zahlen für Anfertigung nur die Hälfte dieser Gebühren.

Die Ladies von Austin legen eine schöne Fahne als Preis aus für dasjenige County, welches bei der nächsten Augustwahl verhältnismäßig die meisten Stimmen für die Demokraten der Staatsconvention abgibt. Unter andern passiven Inschriften enthält die Fahne folgende: "Democrats worship no man — they pay their homage to principles and God."

Ein merkwürdiger Kriminalfall.

Die Bewohner von Rockfort, in der Provinz Auergerne (Frankreich), vernahmen eines Morgens im November 1857 von ihrem großen Pfarrhause, daß man Jean Meunier, einen reichen Weinbauer, dessen Besitzungen in der Nähe lagen, nahe seinem Hause an der Oberseite ermordet gefunden habe. Die halbe Bevölkerung der Ortsgemeinde nebst allen Bauern der Umgegend eilte sofort nach dem Plage, wo der Mord verübt worden war, und der Maire begann unverweilt eine Untersuchung.

Jean Meunier war seit einigen Jahren ein hinfälliger Wittwer. Nach dem Tode seiner Frau hatte er sich eine Haushälterin, Lisette Boivin mit Namen, ein noch junges und ziemlich hübsches Frauzimmer, genommen, welches ihrem Hautdienste mit Fleiß und Geschick verstand. Die Nachbarn hatten von vorn herein die Verwuthung ausgesprochen, daß Jean, der noch in seinen besten Jahren stand und munter und gesund war, seine Haushälterin heimlich heirathen werde, und im Laufe der Zeit hätte sich das Gerücht verbreitet, daß sich die Beiden von dem reformirten Prediger in Clermont, wohin sie zusammen auf den Markt gingen, heimlich hätten trauen lassen.

Wenn man Lisette gelegentlich mit diesem Gerücht aufzog, so benahm sie sich in einer Weise, als ob dasselbe begründet sei, und zweimal theilte sie sogar Freunden im Vertrauen mit, daß es mit dieser beiläufigen Heirath keine Möglichkeit habe, und daß Jean dieselbe lediglich um einer alten kranken Base willen, welche er nicht erzürnen, weil beerben wollte, geheime habe.

Außer Jean und Lisette befanden sich in dem Meunier'schen Hause noch: Filippo Astri, ein Piemontese, der vor sechs Monaten von Jean als Knecht angenommen worden war; Martin Bren, ein Bursche von achtzehn Jahren, Marie Petou, die Magd und deren Bruder Germain Petou, ein zwölfjähriger Knabe.

Diese Personen haben auf Befragen fortwährend erklärt, Jean und Lisette schliefen zwar nicht in einer und derselben Stube, behielten sich jedoch im Uebrigen wie Mann und Frau gegen einander. Nur seit der Ankunft Astri's, eines schönen kräftigen Mannes von 26 Jahren, der mit seinen schönen schwarzen Augen in kurzer Zeit alle Mädchen und Frauen der Umgegend bezaubert hatte, war in dem gegenseitigen Benehmen Lisette's und Jean's eine gewisse Kälte eingetreten.

Der erste Zeuge, den der Maire, vernahm war dieser Italiener Astri. Dieser war, seiner Aussage zufolge, am vorigen Tage — einem Freitage — nach Clermont gegangen, hatte dort den Tag mit seinen Freunden im „gelbden Löwen“ beim Becher zugebracht und war erst um 9 Uhr Abends aufgedrungen, um nach Hause zurückzukehren. Während seines Aufenthaltes in Clermont schneite es ein wenig, doch später verzogen sich die Wolken wieder und auf seinem Heimwege leuchtete ihm der Mond. Es war beinahe Morgen, als Astri an dem Wege ankam, welcher von der Straße ab zum Meunier'schen Hause führte. Er hatte kaum das etwa vierhundert Schritte von dem Hause entfernte Thor hinter sich, als er in dem Schilde die Spuren eines Alces bemerkte, welche von dem Wege ab einem Gebölge zuführten, und diesen Spuren nachgehend, fand er alsbald seines Herrn Büchsen verlegt einstecken konnte, daß das Pferd sich nicht vorwärts bewegen konnte. In dem Schilde, ringsum dem Wagen, waren Spuren, welche nach dem Gebölge führten. Auf dem Wagen sah Astri eine Waidlade und im Schilde rings um Blutstropfen — kurz, Alles deutete darauf hin, daß hier ein verzweifelter blutiger Kampf stattgefunden hatte. Im Gebölge sah Astri Spuren, als ob ein schwerer Körper durch dasselbe geschleift worden wäre, er sogte dieser Spur und fand vor der Leiche seines Herrn, Jean Meunier's, der mit einem Dupond von St. Denis abgeschlagen war. Entsetzt fürzte Astri nach dem Hause, wachte die Vorfahren auf,

und schickte sie fort, um Nachbarn herbeizubeholen. Diese kamen, und nun wurde das ganze Gebölge mit Fackeln durchsucht, die Nachforschungen wurden über die ganze Umgegend ausgedehnt, doch nirgends stieß man auf eine Spur des oder der Mörder. Boten wurden nach Clermont geschickt, um von dem Geschehenen Anzeige zu machen und die Gendarmen zu holen. An der Leiche — so behauptet Filippo Astri — fanden sich, als man dieselbe aufhob, um sie nach dem Hause zu bringen, eine alte wertvolle Uhr, die Jean von seinem Großvater geerbt hatte, und eine mit Gold gefüllte Börse vor. Von einem Raubmorde konnte also keine Rede sein.

Einer der Nachbarn hatte den Ermordeten an dem vorhergehenden Abend um 8 Uhr in seinem Wagen auf der Rockforter Straße fahren sehen. Mehrere Dorfbewohner bezeugten, daß Meunier um halb 8 Uhr von Rockfort weg, seinem Hause zugefahren sei. Der Maire ließ die Fußspuren im Schnee messen und untersuchen. Die von dem Ermordeten herrührenden Fußspuren wurden natürlich mit ganz geringer Nähe identifizirt. Der Mord war augenscheinlich nur von einer Person verübt worden, da blutige Fußspuren, die von einem Holschuh, auf welchem unten ein Kreuz eingeschnitten war, herrührten, von dem Plage, wo der Mord verübt wurde, nach der Straße führten.

Diese Fußspuren konnten, wie sich beim Vergleiche ergab, von den Schuhen herrühren, welche Astri trug. Dieser gab an, er sei, als er die Leiche gefunden hatte, erst dem Dorfe zugelaufen, habe sich aber anders besonnen und sei nach dem Hause gegangen. Die Untersuchung wurde auf's Eifrigste fortgesetzt, doch es ergab sich nichts, wodurch der Schleier, der über der blutigen That ruhte, gelüftet worden wäre. Nachdem man sich vergebens bemüht hatte, Jemanden herauszufinden, der ein Interesse an der Ermordung Meunier's haben konnte, schloß man endlich die Untersuchung, in der Ueberzeugung, daß dieser Mord in ein vorläufig undurchdringliches Dunkel gehüllt sei.

Tessungsgedachte wurde Astri noch mehrere Tage festgehalten, bis sich mehrere Zeugen von Clermont einschalteten, welche bescheinigten, daß Astri an dem in Rede stehenden Abend bis neun Uhr bei ihnen war. Durch die vorhergehende Untersuchung war festgestellt worden, daß der Mord zwischen 8 und 9 Uhr verübt worden sein mußte, das Astri war folglich unbeschreibbar und Astri wurde entlassen.

Mittlerweile war Lisette die Person, welche nach dem Gesche der Erbe Meunier's war, und kam, um von der Erbschaft Besitz zu nehmen, mit einem Trauenschreiben gegenüber getreten, dem zufolge sie drei Monate vorher durch den reformirten Prediger von St. Germain, in Clermont, mit Jean Meunier verheiratet worden war, eine Thatsache, welche auch durch das Register jener Kirche bestätigt wurde.

Dagegen war nichts zu thun und Lisette erhielt nach dem Gesche das ganze von Meunier hinterlassene Grundeigentum, während sich Etienne Meunier, Erbe in Clermont, der Neffe und gesetzliche Erbe des Verstorbenen, mit den beweglichen Gütern seines Onkels begnügen mußte. Drei Monate später vermählte sich Lisette mit Astri. Die Cerimonie vollzog derselbe Geistliche, welcher sie mit Jean Meunier vermählt hatte.

Der Bericht, welchen man anfangs allgemein gegen Astri hatte, lebte in der Brust Etienne Meunier's wieder neu auf, als er erfuhr, daß sich Lisette so schnell und mit Astri verheiratet habe. Etienne Meunier beschloß Lisette, durch deren Schlaucht ihm die schönsten Weinberge der Provinz entrisen worden waren, und dieser Haß näherte den Bericht nach, welchen er gegen Lisette und Astri hegte.

Die Ermordung Jean Meunier's war wiederholt das Tagesgespräch, als die Leute der blühende Verheirathung Lisette's mit Astri erfuhren.

Eines Abends sprach man darüber in einer bei dem Notar Meunier in Clermont versammelten Gesellschaft, in welcher sich auch Pater Vincent befand, der Geistliche, welcher Lisette Boivin mit ihrem ersten Manne Jean Meunier (und dem zweiten, Astri) vermählt hatte. Während des Gesprächs drückte Pater Vincent ganz zufällig seine Verwunderung aus, daß der Ermordete seinem Neffen (Etienne) und andern Gliedern der Familie Meunier, mit welchen er (der Pater) befreundet sei, gar nicht ähnlich gesehen habe. Der Sprecher verweilte besonders bei dem

seltsamen Contrast zwischen den rothen buschigen Haaren und den schwarzen Augen Jean Meunier's.

„Schwarz?“ riefen Etienne Meunier und dessen Frau. „Dunkel Jean's Augen waren hellblau; gewiß, Sie irren sich, Pater Vincent.“

Pater Vincent befand auf der Wahrheit des Besagten und behauptete, er erinnere sich des Neufers des Verstorbenen noch ganz genau. Hier mischte sich der älteste Sohn des Notars M. in's Gespräch und sagte, einer von seinen Schulfreunden, ein Onkelname in der Kirche von St. Germain, habe ihm etwas noch Seltsameres mitgetheilt. Er, der Gehörnde, habe innerhalb 6 Monaten ein in seinem Wagen auf der Rockforter Straße fahren sehen. Mehrere Dorfbewohner bezeugten, daß Meunier um halb 8 Uhr von Rockfort weg, seinem Hause zugefahren sei.

Der Maire ließ die Fußspuren im Schnee messen und untersuchen. Die von dem Ermordeten herrührenden Fußspuren wurden natürlich mit ganz geringer Nähe identifizirt. Der Mord war augenscheinlich nur von einer Person verübt worden, da blutige Fußspuren, die von einem Holschuh, auf welchem unten ein Kreuz eingeschnitten war, herrührten, von dem Plage, wo der Mord verübt wurde, nach der Straße führten.

Diese Fußspuren konnten, wie sich beim Vergleiche ergab, von den Schuhen herrühren, welche Astri trug. Dieser gab an, er sei, als er die Leiche gefunden hatte, erst dem Dorfe zugelaufen, habe sich aber anders besonnen und sei nach dem Hause gegangen. Die Untersuchung wurde auf's Eifrigste fortgesetzt, doch es ergab sich nichts, wodurch der Schleier, der über der blutigen That ruhte, gelüftet worden wäre. Nachdem man sich vergebens bemüht hatte, Jemanden herauszufinden, der ein Interesse an der Ermordung Meunier's haben konnte, schloß man endlich die Untersuchung, in der Ueberzeugung, daß dieser Mord in ein vorläufig undurchdringliches Dunkel gehüllt sei.

Tessungsgedachte wurde Astri noch mehrere Tage festgehalten, bis sich mehrere Zeugen von Clermont einschalteten, welche bescheinigten, daß Astri an dem in Rede stehenden Abend bis neun Uhr bei ihnen war. Durch die vorhergehende Untersuchung war festgestellt worden, daß der Mord zwischen 8 und 9 Uhr verübt worden sein mußte, das Astri war folglich unbeschreibbar und Astri wurde entlassen.

Mittlerweile war Lisette die Person, welche nach dem Gesche der Erbe Meunier's war, und kam, um von der Erbschaft Besitz zu nehmen, mit einem Trauenschreiben gegenüber getreten, dem zufolge sie drei Monate vorher durch den reformirten Prediger von St. Germain, in Clermont, mit Jean Meunier verheiratet worden war, eine Thatsache, welche auch durch das Register jener Kirche bestätigt wurde.

Dagegen war nichts zu thun und Lisette erhielt nach dem Gesche das ganze von Meunier hinterlassene Grundeigentum, während sich Etienne Meunier, Erbe in Clermont, der Neffe und gesetzliche Erbe des Verstorbenen, mit den beweglichen Gütern seines Onkels begnügen mußte. Drei Monate später vermählte sich Lisette mit Astri. Die Cerimonie vollzog derselbe Geistliche, welcher sie mit Jean Meunier vermählt hatte.

Der Bericht, welchen man anfangs allgemein gegen Astri hatte, lebte in der Brust Etienne Meunier's wieder neu auf, als er erfuhr, daß sich Lisette so schnell und mit Astri verheiratet habe. Etienne Meunier beschloß Lisette, durch deren Schlaucht ihm die schönsten Weinberge der Provinz entrisen worden waren, und dieser Haß näherte den Bericht nach, welchen er gegen Lisette und Astri hegte.

Die Ermordung Jean Meunier's war wiederholt das Tagesgespräch, als die Leute der blühende Verheirathung Lisette's mit Astri erfuhren.

Eines Abends sprach man darüber in einer bei dem Notar Meunier in Clermont versammelten Gesellschaft, in welcher sich auch Pater Vincent befand, der Geistliche, welcher Lisette Boivin mit ihrem ersten Manne Jean Meunier (und dem zweiten, Astri) vermählt hatte. Während des Gesprächs drückte Pater Vincent ganz zufällig seine Verwunderung aus, daß der Ermordete seinem Neffen (Etienne) und andern Gliedern der Familie Meunier, mit welchen er (der Pater) befreundet sei, gar nicht ähnlich gesehen habe. Der Sprecher verweilte besonders bei dem

selben Reparaturen vorzunehmen. Diese Uhr, sagte der Zeuge, habe er schon früher von Jean Meunier, dem Onkel, zum Repariren erhalten. Etienne erbe dieselbe von Jean mit dem übrigen beweglichen Eigenthum des Verstorbenen. Zeuge sagte Etienne, als ihm dieser die Uhr brachte, ob er wisse, daß das Gehäuse einen falschen Boden habe, der mittels einer geheimen Feder geöffnet werden könne. Etienne wußte hiervon nichts. Zeuge drückte nun auf die geheime Feder und siehe da, aus der Oefnung fiel ein kleines Stück Papier, auf welchem in der Handschrift Jean Meunier's folgendes geschrieben stand: „Da ich befürchte, daß das falsche Gehäuse von meiner Verheirathung mit Lisette Boivin Anlaß findet, und da ich seit Kurzem mich des Vorgedachten, daß mir etwas Schlimmes passiren wird, nicht zu erwehren vermag: so halte ich es für klug, meinen Neffen, Etienne Meunier, der, was auch immer geschehen mag, nach meinem Tode jedenfalls in den Besitz dieser Uhr kommen wird, wissen zu lassen, daß ich mit diesem Trauenschreiben verheiratet war. Sollte mir deshalb etwas Unges passiren, so wird man wohl daran thun, die Uhr Boivin vorzuweisen und verheirathen zu lassen. Seitdem ich ihr eröffnet habe, daß sie mit nächstem Neujahr mein Haus zu verlassen hat, hat sie mir zu wiederholten Malen mit Gewaltthatigkeiten gedroht.“

Am St. Martinstag 1787.

Der Brief war also an dem dem Mord vorhergehenden Tage geschrieben. Die Heirath zwischen Jean und Lisette sollte aber schon am vorhergehenden 13. August stattgefunden haben.

Der Kläger erhob sich schließlich, beschuldigte Lisette Boivin der betrügerischen Heirath, bei welcher Astri seinen Onkel vorgeschickt habe, und forderte das Erbe seines Onkels von ihr zurück.

Die Angeklagten waren niedergebrennt und ihre Anwälte mußten Nichts zu ihren Gunsten vorbringen. Sie suchten um die Erlaubniß nach, sich mit ihren Klienten eine Weile zurückziehen zu dürfen, um sich mit denselben zu berathen. Während sie sich zurückzogen, schritt Etienne Meunier vor die Tribune und verlangte, daß der Gerichtshof Verhörsprotokolle gegen Lisette Boivin und Filippo Astri wegen der Ermordung Jean Meunier's ausstellen möge. Diefem Gesuche wurde entsprochen. Gleich darauf theilten mit, ihre Klienten seien zurück und in der größten Verwirrung davongeeilt.

Es wurden ihnen sofort Polizeibeamte nachgeschickt. Als die Polizei in dem Hause Meunier's bei Rockfort ankam, waren Lisette und Filippo eben damit beschäftigt, das Werthvollste zusammenzupacken, offenbar, um ihre Flucht fortzusetzen. Filippo weichte sich wie ein Wahnsinniger, wurde aber schließlich überwältigt, gebunden und am nächsten Tage nach Lisette nach Clermont zurückgebracht, wo die dunklen Räume des Gefängnisses das schuldbehaftete Paar aufnahmen.

Wald darauf kam vor dem zuständigen Gerichtshof der Provinz der Kriminalprozeß gegen Lisette Boivin und Filippo Astri wegen betrügerischer Heirath und Mordes zur Verhandlung. Tausende strömten herbei, um dieser interessanten Verhandlung beizuwohnen. Was die Klage wegen betrügerischer Heirath betraf, so war der Staatsanwalt mit den schlagendsten Beweisen für die Schuld der Angeklagten ausgerüstet. In dem Zeugniß der schon bei dem Civilprozeß verstorbenen Person kam noch die Aussage eines Mannes hinzu, welcher an dem Abend, an welchem Jean Meunier sich mit Lisette verheiratet haben sollte, mit demselben in Rockfort ein Geschäft abschloß.

Doch auch in Betreff der Anklage wegen Mordes war der Staatsanwalt mit Beweisen versehen, welche untrüglich auf Filippo Astri als Denjenigen hinwiesen, welcher auf den Rath und die Eingebung der Lisette Boivin den Jean Meunier abschlochte. Die Zeugen, welche vor dem Maire das Alibi behaupteten, gehörten, wie sich inzwischen herausgestellt hatte, zu einer Bande Zigeuner, und waren, bis auf einen, sämtlich verschwunden. Dieser Eine, entrüstet, weil Lisette ihm für sein Zeugnissen nicht die geforderten großen Geldsummen bezahlte, war vor den Behörden erschienen und hatte gestanden, daß sein und seiner Freunde Zeugniß bei der Untersuchung vor dem Maire falsch war, daß Lisette ihn und seine Freunde beschieden und zum Meined verurteilt habe. Filippo sei an dem in Rede stehenden Abend zeitig genug weggeritten, um gegen 8 Uhr — um die Zeit, wo der Mord verübt wurde — bei Rockfort zu sein.

Astri wurde zu lebenslänglicher Galeerenstrafe und Lisette zu lebenslänglicher Haft im Correctionshause verurtheilt. Lisette erlag der Schande und der Last der über sie verhängten Strafe noch ehe ein Jahr verfloßen war. Sterbend gestand sie Alles ein. Sie war es gewesen, welche, von einer glühenden Liebe zu Filippo erfüllt, den teuflischen Plan ausgehoben hatte, der mit der Ermordung Meunier's endete. Für den Mord hatten die Liebenden keinen bestimmten Tag festgesetzt und es verfiel eine genaue Zeit, ehe sich eine sichere Gelegenheit bot, die Thatthat zu vollbringen. Filippo kam an jenem Abend gleichzeitig mit Meunier an dem Thore an. Er öffnete es, um Meunier hereinzuführen zu lassen. M. hielt sein Zubehör an und lud Filippo ein, in den Wagen zu steigen. Da raunte dem Astri sein böser Genius zu, daß dies der rechte Augenblick sei, seinen Herren zu ermorden. Er schwang sich in den Wagen und stieß dem Meunier sein Messer in den Rücken.

Meunier rief „Mord“ und leistete einen verzweifelt Widerstand. Die Zügel gerieten in Verwirrung und das schon gewundene Pferd lief mit dem Wagen von dem Wege ab und dem Gebölge zu, wo Astri ihn verletzende tödtete.

Beim Ausbruch der französischen Revolution — drei Jahre nach dem Erzählten — wurden die sämtlichen Galeerengefangenen des Südens in Freiheit gesetzt, darunter auch Filippo Astri. Man sah ihn später in Paris an der Spitze eines Maffeller Pöbelhaufens, welcher gekommen war, um an den wilden Festlichkeiten der Revolution nach seiner Weise Theil zu nehmen. Bald darauf kam Astri in einem Straßenkampfe um, doch die Kriminalgeschichte deren Held er war, nimmt unter den causas celebres Frankreichs noch immer einen hervorragenden Platz ein.

Abermals die Bankfrage.

Da ich als Farmer und namentlich mit dem Streben, der Hebung persönlicher und allgemeiner Wohlfahrt, schon lange das Trüden der Schwierigkeit eingesehen, billiche Geldmittel zu erlangen, so habe ich die Bankfrage mit Interesse verfolgt, aber alle Argumente für und gegen haben mich noch nicht vollständig befriedigt und darum ist es vielleicht erlaubt, einige Bemerkungen zu machen, deren nächste Erörterung durch Solche, die die Sache besser verstehen, vielleicht zum Ziele führt.

Meine Einleitung bringt mich sogleich auf die rechte Bahn. Nicht Banken gerade sind es, die wir brauchen, sondern billiges Geld. Schaffen die Banken dieses, zu g a n g i g Jarem, der ein angemessenes Aequivalent oder mit anderen Worten gehörige Sicherheit bieten kann? Billiges Geld können die Banken allerdings schaffen, denn was ist billiger, als Kuppen. (Papier) Geld zu machen, ohne je Zinsen dafür bezahlen zu dürfen. — Lassen wir diese Seite der Sache gehörig auf, so drängt sich vor Allem die Idee hervor: Welches ungewohnte Privilegium, einzelnen oder mehreren Individuen gewährt, während fast alle Staaten der Welt so eifersüchtig sind auf das Recht allein Geld zu münzen. Und existirt ein solches Privilegium, hat nicht jeder Bürger das gleiche Recht, so fern er die gesetzlich verlangte Sicherheit leisten kann? Daß eine solche Sicherheit geleistet werde, und also nur von sogenannten sicheren Banken die Rede sei, nehme ich ein für allemal an, aber ich bin noch nicht gewiß, ob Banken, welche Staatspapiere für ihre Umlaufnoten deponiren, und billiges Geld schaffen. Ich glaube vielmehr, sie werden mit ihren Noten sich einen neuen Vorrath von Staatspapieren kaufen, den sie abermals deponiren und so immer größere Mittel sich verschaffen, für ihre unverzinslichen Noten, verzinsliche Werthe zu erhalten. Es ist leichter so von sicheren Zinsen zu leben, deren Kapital nicht lossetzt, als dem Publikum zu dienen. Gesehen wir nur nicht, daß die Bankinhaber ihr Interesse vor Augen haben und nichts weiter; können sie von dem Publikum wohl mehr herausziehen, mögen sie es will thun, in der Regel thun sie aber wenig oder nichts für das Publikum, wenn es ihnen nicht zur Pflicht gemacht ist, und auch dann finden sie Auswege genug, wenn sie nicht wollen.

Ich habe mich am meisten darüber gewundert, daß immer nur von Banken die Rede ist, höchstens von sich e r n Banken, aber niemals besprochen wurde, welche Art von Banken uns eigentlich Noth thut, da es doch deren so viele Arten gibt. Wir brauchen;

1. keine Bank, die bloß den Zweck hat, das bloße Geld in Sicherheit aufzubewahren und dafür Noten in Umlauf zu setzen, keine Bank, die ihren Creditoren erlaubt, so viel zu ziehen, als sie vorher daselbst hinterlegt hatten, selbst eine Bank, welche gute Wechsel oder Noten decontirt, wäre nicht hinreichend. Was wir eigentlich brauchen, ist eine Creditanstalt, eine Hypotheken-, Depositen- und Wechselbank, so weit sie letzteres nach den Verhältnissen sein kann; kurz eine Bank, welche das Letztere, was in Deutschland, Frankreich u. die sogenannten Kapitalisten und Banquiers leisten, ohne Papiergeld machen zu dürfen, wenn man die Wechsel der letzteren, mit kurzer Umlaufzeit und persönlicher Bürgschaft jedes Inhabers, nicht allenfalls auch Papiergeld nehmen möge. Und hier muß ich erwähnen, daß mir die Zunahme der Banken in Europa keineswegs als ein Beweis dient, daß die allgemeine Wohlfahrt sie hervorgerufen habe. — Von solchen Banken, die bloß zur sichern Aufbewahrung der Metalle dienen, rede ich natürlich nicht, sie sind bloß ein Bequemlichkeit, alle anderen aber sind errichtet worden ihrer Einträglichkeit wegen, oder gar zu Staatszwecken. In ungewöhnlichen Zeiten, wo die Furchtsamkeit der Geldmänner dem Handel und der Industrie ihre Hilfe entzog, mußten wohl eigene Creditanstalten errichtet werden, die man nicht Banken nennen kann und die zur größeren Sicherheit ihrer Darlehen gewöhnlich besondere Privilegien haben.

Ich kann darum nicht wörtlich damit übereinstimmen, wenn man sagt: Banken sind das Beste und wirksamste Mittel, um unsere Industrie und den Ackerbau zu heben. Im Gegentheil haben sie nur zu oft, zumal hier in America, bewiesen, daß sie ganz anderen Zwecken dienen, und haben sie den Preis der Ländereien in die Höhe gebracht, so daß es, weil sie ihre Hülf Specialitäten ziehen, nicht aber dem industriösen Manne.

Wenn man nicht wörtlich damit übereinstimmen, wenn man sagt: Banken sind das Beste und wirksamste Mittel, um unsere Industrie und den Ackerbau zu heben. Im Gegentheil haben sie nur zu oft, zumal hier in America, bewiesen, daß sie ganz anderen Zwecken dienen, und haben sie den Preis der Ländereien in die Höhe gebracht, so daß es, weil sie ihre Hülf Specialitäten ziehen, nicht aber dem industriösen Manne.

Wenn man nicht wörtlich damit übereinstimmen, wenn man sagt: Banken sind das Beste und wirksamste Mittel, um unsere Industrie und den Ackerbau zu heben. Im Gegentheil haben sie nur zu oft, zumal hier in America, bewiesen, daß sie ganz anderen Zwecken dienen, und haben sie den Preis der Ländereien in die Höhe gebracht, so daß es, weil sie ihre Hülf Specialitäten ziehen, nicht aber dem industriösen Manne.

Wenn man nicht wörtlich damit übereinstimmen, wenn man sagt: Banken sind das Beste und wirksamste Mittel, um unsere Industrie und den Ackerbau zu heben. Im Gegentheil haben sie nur zu oft, zumal hier in America, bewiesen, daß sie ganz anderen Zwecken dienen, und haben sie den Preis der Ländereien in die Höhe gebracht, so daß es, weil sie ihre Hülf Specialitäten ziehen, nicht aber dem industriösen Manne.

Wenn man nicht wörtlich damit übereinstimmen, wenn man sagt: Banken sind das Beste und wirksamste Mittel, um unsere Industrie und den Ackerbau zu heben. Im Gegentheil haben sie nur zu oft, zumal hier in America, bewiesen, daß sie ganz anderen Zwecken dienen, und haben sie den Preis der Ländereien in die Höhe gebracht, so daß es, weil sie ihre Hülf Specialitäten ziehen, nicht aber dem industriösen Manne.

Wenn man nicht wörtlich damit übereinstimmen, wenn man sagt: Banken sind das Beste und wirksamste Mittel, um unsere Industrie und den Ackerbau zu heben. Im Gegentheil haben sie nur zu oft, zumal hier in America, bewiesen, daß sie ganz anderen Zwecken dienen, und haben sie den Preis der Ländereien in die Höhe gebracht, so daß es, weil sie ihre Hülf Specialitäten ziehen, nicht aber dem industriösen Manne.

Democratiches Ziel.

Hier Gouverneur: H. A. Russell von Iowa. Hier Vice-Gouverneur: Frank A. R. L. von Iowa. Hier Gouverneur der General Land Office: Frank M. White von Jackson.

Wir sind autorisiert den H. A. Russell als Kandidat für den Posten eines Abgeordneten in der nächsten Legislatur anzuzeigen.

Wir sind beauftragt den H. A. Russell als Kandidat für das Amt eines Abgeordneten in der nächsten Legislatur anzuzeigen.

Herr Redacteur! Indem ich, der mir gewordenen ehrenvollen Aufforderung zu Folge, Sie autorisiere, meinen Namen als eines der Kandidaten für die Counties Comal und Gillespie anzuzeigen...

Germann Seale. (Gingehend.) Meine Herren.

Aus Ihrer Aufforderung in der N. Br. Zeitung vom 2. Juli erlaube ich, daß Sie die bewußte Sicherung der Constitution des Staates Texas und der finanziellen Interessen der Bürger von Comal County, zwei Fragen an diejenigen Kandidaten stellen...

Ich bin ein Kandidat, um die Counties Comal und Gillespie zu repräsentieren und erkläre hiermit:

1. daß ich gegen jede spezielle Taxe, um den Countybau zu fördern, bin.

2. daß ich gegen jede wesentliche Veränderung unserer Constitution und ein entscheidender Gegner von Banken bin, und verweise deswegen auf 2 Artikel in der N. Br. Zeitung vom 19. und 26. Juni, betitelt 'zur Bankfrage', die ich verfaßt habe.

In gleicher Art habe ich mich stets meinen Mitbürgern gegenüber ausgesprochen, und wenn gleich ich voraussetzen darf, daß Sie, meine Herren, von der Stellung, die ich diesen beiden Fragen gegenüber einnehme, unternichtet waren, so will ich doch, um Mißverständnissen vorzubeugen, meine Ansichten in Betreff dieser beiden Punkte hiermit schriftlich bestätigen.

Herrn C. Hodge, L. Langlois, C. Meyer, C. Clements, A. Esel, J. Esel, J. Esel, A. Escholl und J. Escholl hier.

Gouverneur Walker von Kansas.

So viel ist gewiß, daß ein jeder Gouverneur von Kansas sich auf den Titel der Freibodenmänner muß gefaßt machen. Ist er für Sklaverei, so ist leicht Tadel an ihm zu finden und ist er gegen Sklaverei und droht durch seinen Einfluß der 'freien Arbeit' in ihrem künftigen Kampfe gegen die Sklaverei...

Schon zur Zeit als Walker ein Abgeordneter von Mississippi war, verwendete er sich thätig für Passirung einer Sejmitätsbill, die er auch wirklich im Senate durchbrachte, die aber leider im Hause liegen blieb.

Dies wären freilich radicale Mittel gewesen, bei weitem erfolgreicher als das Abhalten der Sklaverei von einem Staate, um die freie Arbeit zu befördern.

Kleinverkauf der Ländereien an kleine freie Farmer der größte Gewinn für die Landbesitzer herausbringt. Aus denselben menschlichen Gründen haben gewiß auch unsere territorialen Landbesitzer eine große Vorliebe für die freie Einwanderung...

Texas.

Austin, 4. Juli. In der Stadt und Umgegend stellen mehrere kleine Regnen. Es scheint jetzt, daß im Westen eine volle Ernte unmöglich ist. Alle, die anderer Meinung sind, übersehen den Umstand, daß wir einen zu trockenen Winter hatten und daß alle folgenden unbedeutenden Regnen deshalb bald wieder verdunsteten.

Unter der Rubrik von Unterhaltungen in Austin führt der Intelligencer folgende Weise politische Diskussionen auf der Straße, viele öffentliche Reden von Politikern, gelegentliches Zu Boden schlagen eines Gegners und Predigten in 6 Kirchen auf.

Ausf Co. Der Weizen ist eingekornet und hat im Durchschnitt 8-10 Bunde pr. Aker gebracht. Mais, Hafer und Baumwolle sind noch sehr zurück, sehen übrigens gut aus.

Houston. (Einnahmen der Houston- und Texas Central-Eisenbahn.) Die Einnahme der Bahn vom 14. Sept. 1856 bis zum 1. Mai 1857 betrug:

Table with 2 columns: Description and Amount. Items include Frachten, Passagiere, Postbeförderung, Ausgaben, Reparaturen der Wagen, Reparaturen der Bahn, Gehälter, Schadenersatz für verlorene Güter.

Der Gewinn der Bahn innerhalb 3 Monaten betrug demnach \$17,359.39. Galveston. Die Bremer Barke Vesper, Capitain Beermann, Kaufmann und Kleiner, Agenten, ging Dienstag den 30. Juni, mit einer Ladung von 1048 Ballen Baumwolle über die Barre und warf auf der Höhe Walker, sie wird auf der Höhe noch 85 Ballen Baumwolle laden und im Laufe dieser Woche ihre Reise nach Bremen antreten.

Der Gewinn der Bahn innerhalb 3 Monaten betrug demnach \$17,359.39. Galveston. Die Bremer Barke Vesper, Capitain Beermann, Kaufmann und Kleiner, Agenten, ging Dienstag den 30. Juni, mit einer Ladung von 1048 Ballen Baumwolle über die Barre und warf auf der Höhe Walker, sie wird auf der Höhe noch 85 Ballen Baumwolle laden und im Laufe dieser Woche ihre Reise nach Bremen antreten.

New York.

24. Juni. Die Zwischigkeiten unter den Mitgliedern unserer städtischen Verwaltung nahmen in v. B. eine bedrohliche Gestalt an, und am Mittwoch herrschte vollständige Anarchie. Ein durch den Tod des Inhabers vacant gewordenes Amt wurde der Streit-Apfel zwischen Staats- und Stadthörden. Der Gouverneur hatte einen Nachfolger ernannt, Mayor Wood einen anderen; ersterer sollte unter dem Schutze der neuen (Metropolitan) Polizeimannschaft insallert werden, wurde jedoch von Mayors Woods Creaturen, der Municipal-Polizei, gewaltsam, entfernt. Auf eine darüber anhängig gemachte Klage wurde ein Verhaftsbefehl gegen den Mayor ausgesetzt, der sich in City Hall verjagt hatte.

Der mit der Verhaftung beauftragte Beamte, begleitet von 50 Metropolitan-Polizisten, wurde von Woods Leuten zurückgeschlagen, und erst nachdem einige Regimenter Bürgermilitär aufgeboten waren, konnte die Verhaftung ausgeführt werden.

berüchtelt man ernsthafte Unruhen, allein die Anwesenheit des Gouverneurs, neun Regimenter unter Waffen und endlich anhaltender Regen stellen die Ruhe wieder her.

Während der in v. B. hier herrschenden allgemeinen Verwirrung gelang es dem letzten der hier befindlichen französischen Eisenbahn-Defraudanten — Parot — aus dem Gefängnisse zu entkommen, und zwar durch Hilfe seiner Advokaten, welche den Gefangenen so lange fest hielten, bis Parot außer Schußweite war.

Man schätzt die tägliche Zufuhr von Erbsen während der Saison für New York allein auf 600,000 Körben, welche aus erster Hand mit 4 Ct. pr. Korben bezahlt werden, demnach einen Gesamtwerth von \$24,000 täglich bringen.

Baltimore, 12. Juni.

15 Minuten vor 9 Uhr starb in seiner Wohnung in Madisonstreet Johann Bernhard Walbach, General und alterer Offizier der Ver. Staaten Armee, im 93. Jahre seines Lebens nach einem Krankheitsverlauf von nur drei Tagen.

Illinois. So eine republikanische Polizei ein göttliches Ding: Troden in Chicago haben sie auch ein republikanisches Regiment und der National Democrat vom 6. d. M. findet sich veranlaßt, seinen Gefühlen...

Utica, N. Y., 14. Juni. Gerade um die Zeit, wo der Habel zufolge, der Kommet mit der Erde hätte zusammenstoßen sollen, fand in der Nähe unserer Stadt ein entsetzliches Naturereigniß statt, das von allen ganz oder halb Abergläubigen als eine Bestätigung der Richtigkeit jener Prophezeiung angesehen ward.

Der Abend des 13. Juni bemerkte man in der Gegend von Utica eine große säulenförmige dunkle Dunstmasse, die bei sonst völlig ruhiger Luft mit lautem und schwirrendem Geräusch zuerst in östlicher, dann in nördlicher Richtung tobte, bis sie in der Nähe der Wohnunge eines Hrn. Root in Dorfheld die Erde berührte, mehrere Wege und Äuene niederstieß und endlich die dem Hrn. Bablong gehörende Scheune in Asche zertrümmerte.

New York, 23. Juni. 3 Compagnen von Ver. St. Truppen verließen unsere Stadt um nach dem Utah Territorium zu marschieren.

St. Louis, 25. Juni. Wir haben Nachrichten von Santa Fe bis zum 30. v. M. 350 Mann sind unter Colonel Bonnaville nach dem Gila Apache Gebiet marschirt und man hat die Nachricht, daß beim Beginn der Feindseligkeiten der Gouverneur von Chihuahua gemeinschaftlich mit unseren Truppen agieren würde, um die Indianer aus Mexico fern zu halten.

Memphis, 24. Juni. Ein Spieler Namens John Able erstoch heute Nachmittag einen Mann Namens John Corwin, weil dieser von Able Geld verlangte, welches jener ihm schuldete.

Able wurde verhaftet, die Bürger jedoch, die sehr aufgeregt waren, umgaben das Gefängniß und drohten Able zu bängen. Der Bürgermeister und Andere beorderten das Volk sich zurückzuziehen.

Der Vater von Able, welcher gleichfalls ein mäßig nach den Wollen hinauf, an denen sie während der ganzen Zeit gehängt zu haben schien.

Der Beschreibung nach zu urtheilen, ist das Phänomen eine Winde gewesen, doch stimmen dazu manche Details allerdings nicht. Daß der Kommet-Aberglaube dadurch neue Nahrung erhalten hat, läßt sich denken.

Cairo (A.), 4. Juni. Ein Arbeiter Namens John Gallagher kam vor 2 Monaten Monaten hierher, logierte sich in einer der Nachtbootskneipen, die sich leider noch immer an unserer Westseite befinden, ein und ließ nachdem er Arbeit gefunden, seine Frau, die er in New York zurückgelassen, hierher kommen. Auf der Fahrt hierher machte das Weib die Bekanntschaft eines der Wirthschafter und verlor sich mit ihm nach New Orleans durchzugeben.

Die seltsame Erscheinung bewegte sich dann langsam und träge weiter, dicht an dem Wohnhause eines Hrn. Butlow vorbei, schmetterte die große Scheune, in welcher sich u. A. eine schwere Drehmaschine befand, in Aetna, setzte ihre Bahn noch ungefähr eine halbe Meile in südlicher Richtung fort und ergab sich dann nach verschiednem Schwanke all-

mäßig nach den Wollen hinauf, an denen sie während der ganzen Zeit gehängt zu haben schien.

Der Beschreibung nach zu urtheilen, ist das Phänomen eine Winde gewesen, doch stimmen dazu manche Details allerdings nicht.

Cairo (A.), 4. Juni. Ein Arbeiter Namens John Gallagher kam vor 2 Monaten Monaten hierher, logierte sich in einer der Nachtbootskneipen, die sich leider noch immer an unserer Westseite befinden, ein und ließ nachdem er Arbeit gefunden, seine Frau, die er in New York zurückgelassen, hierher kommen.

Die seltsame Erscheinung bewegte sich dann langsam und träge weiter, dicht an dem Wohnhause eines Hrn. Butlow vorbei, schmetterte die große Scheune, in welcher sich u. A. eine schwere Drehmaschine befand, in Aetna, setzte ihre Bahn noch ungefähr eine halbe Meile in südlicher Richtung fort und ergab sich dann nach verschiednem Schwanke all-

mäßig nach den Wollen hinauf, an denen sie während der ganzen Zeit gehängt zu haben schien.

Der Beschreibung nach zu urtheilen, ist das Phänomen eine Winde gewesen, doch stimmen dazu manche Details allerdings nicht.

Cairo (A.), 4. Juni. Ein Arbeiter Namens John Gallagher kam vor 2 Monaten Monaten hierher, logierte sich in einer der Nachtbootskneipen, die sich leider noch immer an unserer Westseite befinden, ein und ließ nachdem er Arbeit gefunden, seine Frau, die er in New York zurückgelassen, hierher kommen.

Die seltsame Erscheinung bewegte sich dann langsam und träge weiter, dicht an dem Wohnhause eines Hrn. Butlow vorbei, schmetterte die große Scheune, in welcher sich u. A. eine schwere Drehmaschine befand, in Aetna, setzte ihre Bahn noch ungefähr eine halbe Meile in südlicher Richtung fort und ergab sich dann nach verschiednem Schwanke all-

mäßig nach den Wollen hinauf, an denen sie während der ganzen Zeit gehängt zu haben schien.

Der Beschreibung nach zu urtheilen, ist das Phänomen eine Winde gewesen, doch stimmen dazu manche Details allerdings nicht.

Cairo (A.), 4. Juni. Ein Arbeiter Namens John Gallagher kam vor 2 Monaten Monaten hierher, logierte sich in einer der Nachtbootskneipen, die sich leider noch immer an unserer Westseite befinden, ein und ließ nachdem er Arbeit gefunden, seine Frau, die er in New York zurückgelassen, hierher kommen.

Die seltsame Erscheinung bewegte sich dann langsam und träge weiter, dicht an dem Wohnhause eines Hrn. Butlow vorbei, schmetterte die große Scheune, in welcher sich u. A. eine schwere Drehmaschine befand, in Aetna, setzte ihre Bahn noch ungefähr eine halbe Meile in südlicher Richtung fort und ergab sich dann nach verschiednem Schwanke all-

mäßig nach den Wollen hinauf, an denen sie während der ganzen Zeit gehängt zu haben schien.

Der Beschreibung nach zu urtheilen, ist das Phänomen eine Winde gewesen, doch stimmen dazu manche Details allerdings nicht.

Cairo (A.), 4. Juni. Ein Arbeiter Namens John Gallagher kam vor 2 Monaten Monaten hierher, logierte sich in einer der Nachtbootskneipen, die sich leider noch immer an unserer Westseite befinden, ein und ließ nachdem er Arbeit gefunden, seine Frau, die er in New York zurückgelassen, hierher kommen.

Die seltsame Erscheinung bewegte sich dann langsam und träge weiter, dicht an dem Wohnhause eines Hrn. Butlow vorbei, schmetterte die große Scheune, in welcher sich u. A. eine schwere Drehmaschine befand, in Aetna, setzte ihre Bahn noch ungefähr eine halbe Meile in südlicher Richtung fort und ergab sich dann nach verschiednem Schwanke all-

mäßig nach den Wollen hinauf, an denen sie während der ganzen Zeit gehängt zu haben schien.

Der Beschreibung nach zu urtheilen, ist das Phänomen eine Winde gewesen, doch stimmen dazu manche Details allerdings nicht.

Cairo (A.), 4. Juni. Ein Arbeiter Namens John Gallagher kam vor 2 Monaten Monaten hierher, logierte sich in einer der Nachtbootskneipen, die sich leider noch immer an unserer Westseite befinden, ein und ließ nachdem er Arbeit gefunden, seine Frau, die er in New York zurückgelassen, hierher kommen.

Die seltsame Erscheinung bewegte sich dann langsam und träge weiter, dicht an dem Wohnhause eines Hrn. Butlow vorbei, schmetterte die große Scheune, in welcher sich u. A. eine schwere Drehmaschine befand, in Aetna, setzte ihre Bahn noch ungefähr eine halbe Meile in südlicher Richtung fort und ergab sich dann nach verschiednem Schwanke all-

mäßig nach den Wollen hinauf, an denen sie während der ganzen Zeit gehängt zu haben schien.

Der Beschreibung nach zu urtheilen, ist das Phänomen eine Winde gewesen, doch stimmen dazu manche Details allerdings nicht.

Mörder und Spieler ist, wurde von dem Volk bejubelt, nach der 12 Uhr die Stadt verlassen oder sich den Folgen zu unterziehen. In einer Volksversammlung wurde gleichfalls beschlossen, daß alle Spieler innerhalb 10 Tagen die Stadt verlassen sollten oder man würde sie mit Gewalt hinaustrreiben.

Spät in vergangener Nacht nach dem Schluß einer Volksversammlung versuchte man es zum zweitenmale das Gefängniß zu erbrechen und Able zu lenchen. Man hatte zu diesem Zwecke eine Kanone vor das Gefängniß gebracht. Der Bürgermeister und mehrere ordnungsliebende Bürger erschienen jedoch sogleich vor dem Gefängniß und bestimmten die aufgeregten Volksmassen auseinander zu geben.

Heute Morgen ist die Aufregung noch sehr groß. Obwohl es indessen nicht zu Gewaltthatigkeiten kommen wird, so glaubt man doch, daß nach dem Schluß der Volksversammlung die Spieler werden ausgetrieben werden.

Tennessee. Die „Chattanooga Gazette“ vom 14. v. M. bestätigt den vor einigen Tagen mitgetheilten Bericht über die Hungersnot in Ost-Tennessee. Sie sagt: „Wir erfahren von einem sich in unserer Stadt aufhaltenden Bürger aus dem oberen Theile von Ost-Tennessee, daß eine Anzahl in jener Abtheilung des Staates wohnender Frauen und Kinder kachektisch vor Hunger verstorben sind.“

Philadelphia, Am 13., 14., 15. und 16. wurde hier das allgemeine siebenste Sängerverein der mittleren und östlichen Staaten der Union abgehalten. Laut Philadelphiaer Blätter hatten sich dazu über 40 auswärtige Vereine mit circa 1200 Sängern zur Theilnahme gemeldet.

Illinois. So eine republikanische Polizei ein göttliches Ding: Troden in Chicago haben sie auch ein republikanisches Regiment und der National Democrat vom 6. d. M. findet sich veranlaßt, seinen Gefühlen...

Utica, N. Y., 14. Juni. Gerade um die Zeit, wo der Habel zufolge, der Kommet mit der Erde hätte zusammenstoßen sollen, fand in der Nähe unserer Stadt ein entsetzliches Naturereigniß statt, das von allen ganz oder halb Abergläubigen als eine Bestätigung der Richtigkeit jener Prophezeiung angesehen ward.

New York, 23. Juni. 3 Compagnen von Ver. St. Truppen verließen unsere Stadt um nach dem Utah Territorium zu marschieren.

St. Louis, 25. Juni. Wir haben Nachrichten von Santa Fe bis zum 30. v. M. 350 Mann sind unter Colonel Bonnaville nach dem Gila Apache Gebiet marschirt und man hat die Nachricht, daß beim Beginn der Feindseligkeiten der Gouverneur von Chihuahua gemeinschaftlich mit unseren Truppen agieren würde, um die Indianer aus Mexico fern zu halten.

Memphis, 24. Juni. Ein Spieler Namens John Able erstoch heute Nachmittag einen Mann Namens John Corwin, weil dieser von Able Geld verlangte, welches jener ihm schuldete.

Able wurde verhaftet, die Bürger jedoch, die sehr aufgeregt waren, umgaben das Gefängniß und drohten Able zu bängen. Der Bürgermeister und Andere beorderten das Volk sich zurückzuziehen.

Der Vater von Able, welcher gleichfalls ein mäßig nach den Wollen hinauf, an denen sie während der ganzen Zeit gehängt zu haben schien.

Der Beschreibung nach zu urtheilen, ist das Phänomen eine Winde gewesen, doch stimmen dazu manche Details allerdings nicht.

Cairo (A.), 4. Juni. Ein Arbeiter Namens John Gallagher kam vor 2 Monaten Monaten hierher, logierte sich in einer der Nachtbootskneipen, die sich leider noch immer an unserer Westseite befinden, ein und ließ nachdem er Arbeit gefunden, seine Frau, die er in New York zurückgelassen, hierher kommen.

Die seltsame Erscheinung bewegte sich dann langsam und träge weiter, dicht an dem Wohnhause eines Hrn. Butlow vorbei, schmetterte die große Scheune, in welcher sich u. A. eine schwere Drehmaschine befand, in Aetna, setzte ihre Bahn noch ungefähr eine halbe Meile in südlicher Richtung fort und ergab sich dann nach verschiednem Schwanke all-

mäßig nach den Wollen hinauf, an denen sie während der ganzen Zeit gehängt zu haben schien.

Der Beschreibung nach zu urtheilen, ist das Phänomen eine Winde gewesen, doch stimmen dazu manche Details allerdings nicht.

Cairo (A.), 4. Juni. Ein Arbeiter Namens John Gallagher kam vor 2 Monaten Monaten hierher, logierte sich in einer der Nachtbootskneipen, die sich leider noch immer an unserer Westseite befinden, ein und ließ nachdem er Arbeit gefunden, seine Frau, die er in New York zurückgelassen, hierher kommen.

Die seltsame Erscheinung bewegte sich dann langsam und träge weiter, dicht an dem Wohnhause eines Hrn. Butlow vorbei, schmetterte die große Scheune, in welcher sich u. A. eine schwere Drehmaschine befand, in Aetna, setzte ihre Bahn noch ungefähr eine halbe Meile in südlicher Richtung fort und ergab sich dann nach verschiednem Schwanke all-

mäßig nach den Wollen hinauf, an denen sie während der ganzen Zeit gehängt zu haben schien.

Der Beschreibung nach zu urtheilen, ist das Phänomen eine Winde gewesen, doch stimmen dazu manche Details allerdings nicht.

Cairo (A.), 4. Juni. Ein Arbeiter Namens John Gallagher kam vor 2 Monaten Monaten hierher, logierte sich in einer der Nachtbootskneipen, die sich leider noch immer an unserer Westseite befinden, ein und ließ nachdem er Arbeit gefunden, seine Frau, die er in New York zurückgelassen, hierher kommen.

ungeheuren Klumpen zu Tage zu fördern. Die Minnesota Mine ist jetzt die dritte auf dem Zee.

Rosario (West-Canada). Die „Western Methodist Conferenz“, welche jetzt hier gehalten wird, wegen ihrer unmoralischen Aufführung, — Rev. Haug von Hamilton wurde ausgeschlossen, weil er einen Revolver in seiner Tasche bei sich führte, um einen jungen Mann, der seine Tochter entführt hatte, zu erschlagen.

California. Das Vordere des nördlichen Brennens in Tokio. Das Vordere hat eine Masse interessanter geologischer Thatsachen zu Tage gefördert worden, und Herr Gibbs, Mitglied der kalifornischen naturhistorischen Gesellschaft, hat eine colorirte Karte herausgegeben, welche die einzelnen Erdschichten darstellt, die beim Graben des Brennens durchbohrt wurden.

Philadelphia, Am 13., 14., 15. und 16. wurde hier das allgemeine siebenste Sängerverein der mittleren und östlichen Staaten der Union abgehalten. Laut Philadelphiaer Blätter hatten sich dazu über 40 auswärtige Vereine mit circa 1200 Sängern zur Theilnahme gemeldet.

Illinois. So eine republikanische Polizei ein göttliches Ding: Troden in Chicago haben sie auch ein republikanisches Regiment und der National Democrat vom 6. d. M. findet sich veranlaßt, seinen Gefühlen...

Utica, N. Y., 14. Juni. Gerade um die Zeit, wo der Habel zufolge, der Kommet mit der Erde hätte zusammenstoßen sollen, fand in der Nähe unserer Stadt ein entsetzliches Naturereigniß statt, das von allen ganz oder halb Abergläubigen als eine Bestätigung der Richtigkeit jener Prophezeiung angesehen ward.

New York, 23. Juni. 3 Compagnen von Ver. St. Truppen verließen unsere Stadt um nach dem Utah Territorium zu marschieren.

St. Louis, 25. Juni. Wir haben Nachrichten von Santa Fe bis zum 30. v. M. 350 Mann sind unter Colonel Bonnaville nach dem Gila Apache Gebiet marschirt und man hat die Nachricht, daß beim Beginn der Feindseligkeiten der Gouverneur von Chihuahua gemeinschaftlich mit unseren Truppen agieren würde, um die Indianer aus Mexico fern zu halten.

Memphis, 24. Juni. Ein Spieler Namens John Able erstoch heute Nachmittag einen Mann Namens John Corwin, weil dieser von Able Geld verlangte, welches jener ihm schuldete.

Able wurde verhaftet, die Bürger jedoch, die sehr aufgeregt waren, umgaben das Gefängniß und drohten Able zu bängen. Der Bürgermeister und Andere beorderten das Volk sich zurückzuziehen.

Der Vater von Able, welcher gleichfalls ein mäßig nach den Wollen hinauf, an denen sie während der ganzen Zeit gehängt zu haben schien.

Der Beschreibung nach zu urtheilen, ist das Phänomen eine Winde gewesen, doch stimmen dazu manche Details allerdings nicht.

Cairo (A.), 4. Juni. Ein Arbeiter Namens John Gallagher kam vor 2 Monaten Monaten hierher, logierte sich in einer der Nachtbootskneipen, die sich leider noch immer an unserer Westseite befinden, ein und ließ nachdem er Arbeit gefunden, seine Frau, die er in New York zurückgelassen, hierher kommen.

Die seltsame Erscheinung bewegte sich dann langsam und träge weiter, dicht an dem Wohnhause eines Hrn. Butlow vorbei, schmetterte die große Scheune, in welcher sich u. A. eine schwere Drehmaschine befand, in Aetna, setzte ihre Bahn noch ungefähr eine halbe Meile in südlicher Richtung fort und ergab sich dann nach verschiednem Schwanke all-

mäßig nach den Wollen hinauf, an denen sie während der ganzen Zeit gehängt zu haben schien.

Der Beschreibung nach zu urtheilen, ist das Phänomen eine Winde gewesen, doch stimmen dazu manche Details allerdings nicht.

Cairo (A.), 4. Juni. Ein Arbeiter Namens John Gallagher kam vor 2 Monaten Monaten hierher, logierte sich in einer der Nachtbootskneipen, die sich leider noch immer an unserer Westseite befinden, ein und ließ nachdem er Arbeit gefunden, seine Frau, die er in New York zurückgelassen, hierher kommen.

Die seltsame Erscheinung bewegte sich dann langsam und träge weiter, dicht an dem Wohnhause eines Hrn. Butlow vorbei, schmetterte die große Scheune, in welcher sich u. A. eine schwere Drehmaschine befand, in Aetna, setzte ihre Bahn noch ungefähr eine halbe Meile in südlicher Richtung fort und ergab sich dann nach verschiednem Schwanke all-

mäßig nach den Wollen hinauf, an denen sie während der ganzen Zeit gehängt zu haben schien.

Der Beschreibung nach zu urtheilen, ist das Phänomen eine Winde gewesen, doch stimmen dazu manche Details allerdings nicht.

Cairo (A.), 4. Juni. Ein Arbeiter Namens John Gallagher kam vor 2 Monaten Monaten hierher, logierte sich in einer der Nachtbootskneipen, die sich leider noch immer an unserer Westseite befinden, ein und ließ nachdem er Arbeit gefunden, seine Frau, die er in New York zurückgelassen, hierher kommen.

Die seltsame Erscheinung bewegte sich dann langsam und träge weiter, dicht an dem Wohnhause eines Hrn. Butlow vorbei, schmetterte die große Scheune, in welcher sich u. A. eine schwere Drehmaschine befand, in Aetna, setzte ihre Bahn noch ungefähr eine halbe Meile in südlicher Richtung fort und ergab sich dann nach verschiednem Schwanke all-

Vertical text on the right edge of the page, likely from the reverse side or a different column.

